

Maschinenbau gestaltet ökologische Produkte

Der Maschinen- und Anlagenbau unterstützt die europäischen Energie- und Klimaziele mit seinen innovativen Produkten. Die Europäische Kommission überprüft aktuell ein wichtiges umweltpolitisches Instrument: die Ökodesignrichtlinie. Diese stellt sicher, dass Produkte nicht nur funktional und sicher, sondern auch umweltfreundlich sind. Entscheidend ist auch beim Umweltschutz, dass die Produkte weiterhin wirtschaftlich bleiben.

Mit Produktdesign Umwelt schonen

Die Ökodesignrichtlinie legt allgemeine Umweltziele fest und beschreibt Voraussetzungen, um ein Produkt zu regulieren. Die Produkte sollen Energie und Materialien sparsam nutzen und am Ende recycelt werden. Europäische Verordnungen legen darauf basierend Mindestanforderungen für einzelne Produkte fest, die automatisch in allen EU-Mitgliedstaaten gelten. Für den Maschinenbau ist wichtig, dass die Balance zwischen ehrgeizigen Umweltzielen und wirtschaftlichem Nutzen gewahrt bleibt.

EU-Rechtsrahmen ist praxistauglich

Umweltauswirkungen umfassend über die gesamte Produktlebenszeit zu regulieren, ist sinnvoll, wenn sich das auch ökonomisch rechnet. Das macht den Rechtsrahmen praxistauglich. Diesem Grundsatz sollte die Europäische Kommission jetzt folgen und zunächst offene Verfahren abschließen bevor sie neue Produkte reguliert. Statt eines Flickenteppichs an Gesetzen bietet Ökodesign die Chance eines breiten Umweltschutzes. Um auch den schonenden Materialeinsatz darunter zu fassen, müssen aber zuerst praxisreife Regelungen und Bewertungskriterien gefunden werden.

Marktüberwachung verbessern

Die besten Umweltstandards helfen nicht, wenn niemand ihre Einhaltung kontrolliert. Die Industrie braucht eine pragmatische und schnelle Marktüberwachung. Andernfalls entstehen Wettbewerbsverzerrungen durch Produkte, die die Standards nicht erfüllen. Bürokratische Produktregistrierungen sind allerdings keine Hilfe für die Unternehmen. Schließlich kann der Blick in die Datenbank den Prüfer vor Ort nicht ersetzen. Mehr staatliche Kontrollen ohne Produktregistrierung können den Wettbewerb unterstützen.

KurzZahl

Wussten Sie, dass Ökodesign schon 48 Produkte betrachtet? Gut die Hälfte davon betrifft direkt oder indirekt den Maschinen- und Anlagenbau.

Ökologische Produkte fördern

Die Regulierung durch Ökodesign stößt mittlerweile an ihre Grenzen. Denn kundenspezifische Investitionsgüter passen meist nicht in ein standardisiertes Produktprofil. Falls der Gesetzgeber trotzdem komplexe Produkte mit Ökodesign erfassen möchte, spricht sich der VDMA für die Weiterentwicklung allgemeiner Produktanforderungen aus. Die Europäische Kommission könnte weiterhin die Produkte identifizieren, bei denen Markteingriffe nötig sind. Aber nur in den Einzelfällen, bei denen Umweltbelastungen vom Nutzer nicht ausreichend berücksichtigt werden. Unternehmen könnten dann marktgetrieben produktspezifische Normen entwickeln. Damit ist ein beschränkendes Ordnungsrecht überflüssig. Eine Selbstverpflichtung der Unternehmen sollte darüber hinaus auf freiwilliger Basis möglich bleiben.

Labelling richtig einsetzen

Labels sind Produktkennzeichnungen, beispielsweise für Energieeffizienzklassen von Kühlschränken oder Toastern, kommen für Investitionsgüter aber nicht in Frage. Denn Investitionsgüter sind fast immer komplexer, individueller und langlebiger als Konsumgüter. Sollen industrielle Einkäufer erreicht werden, stellen Labels, die nur über eine Produkteigenschaft informieren keinen Mehrwert dar. Die Einkäufer müssen stattdessen besser beraten werden, warum sich Investitionen in umweltschonende Maschinen und Anlagen über den Lebenszyklus auszahlen und wie sie optimal eingesetzt werden.

Nationale Initiativen europäisch denken

Auch nationale Regierungen möchten ihre Umweltschutzziele mit Programmen wie dem Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz in Deutschland erreichen. Wichtig ist hierbei, dass die Nationalstaaten immer das große Ganze beachten. Sonst werden Güter doppelt reguliert und einzelne Vorgaben widersprechen sich sogar. Das würde die Vorteile des europäischen Binnenmarkts gefährden. Stattdessen müssen die jeweiligen Regierungen immer die europäische Tragweite ihrer Entscheidungen einkalkulieren.

Fazit

Zum weltweiten Erfolgsmodell wird Ökodesign, wenn die EU und ihre Mitgliedstaaten einen breiten Umweltschutz mit wirtschaftlichem Nutzen verknüpfen. Marktnahe Instrumente wie von Unternehmen entwickelte Standards und Normen sind Ordnungsrecht überlegen. Mit Ökodesign wird die Juncker-Kommission auf die Probe gestellt, weil sich zeigen wird, ob sich die EU nun tatsächlich auf die großen Dinge beschränkt oder doch weiterhin in Details verliert.

Kontakt

Hanna Blankemeyer, VDMA European Office
Telefon +32 2 706 8217, E-Mail hanna.blankemeyer@vdma.org

Stefanie Seele, VDMA Hauptstadtbüro
Telefon +49 30 306946-24, E-Mail stefanie.seele@vdma.org

www.vdma.org

Mehr KurzPositionen



vdma.org/kurzpositionen